

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 20

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

briefkasten



Interviews im Goethejahr

Lieber Nebelspalter!

In meiner Hilflosigkeit bleibt mir nichts anderes mehr übrig, als mich an Dich zu wenden, denn ich weiß nicht mehr, ob ich mir selbst und dem Atlas glauben soll, oder einem derer, die mit «Goethe» um sich schmeißen und somit natürlich auch glauben, sie hätten die Weisheit mit dem Schöpflöffel gefressen. Da las ich kürzlich unter dem Titel: «Treffpunkt Schweiz» in der Weltwoche: «ich wußte bisher herzlich wenig von der Wüste Coachilla an der Dreiländergrenze Kalifornien, Arizona und Mexico ... usw.» Etwas weiter unten fährt der Schreiber dann fort: «Wer arbeitet dann also wirklich dort!», fragte ich gespannt. «Mexicaner natürlich», antwortete Mr. Pockels schlicht. — Sie schwimmen nachts über den Rio Grande und sind morgens um 5 Uhr pünktlich an der Arbeit.»

Nun, lieber Nebi, ich war früher ein recht guter Langläufer, aber auf einen 800-km-Lauf habe ich es vor Arbeitsbeginn doch nie bringen können. Und warum läßt man diese Wundermänner nicht an einer Olympiade starten! Sind sie etwa disqualifiziert worden, weil sie Sieben-Meilen-Stiefel getragen haben, anstatt Siachelschuhe!

Es besteht natürlich die Möglichkeit, daß der «gute Mann» den Rio Colorado gemeint hat. Aber man sagt sonst, daß die Narren meinen.

Weiter unten heißt es dann weiter: «Sagen Sie mir jetzt nur noch, wie Sie — ein erfolgreicher Maschinenbauer aus Chicago — überhaupt auf die Idee gekommen sind, Citrusfarmer zu werden!» — «Weil es mich gelockt hat, aus Wüste urbares Land zu machen.» — «Großartig!» rufe ich begeistert, «ein besseres Interview könnten Sie uns im Goethejahr gar nicht liefern.»

Da ich, wenn ich auch imstande wäre, einen 800-km-Lauf so quasi vor dem «Zmorge» zu machen, mein Gehalt beträchtlich vergrößern könnte, wirst Du mein Interesse an dieser Angelegenheit sicher verstehen.

Muß man einfach ein begeisterter Anhänger Goethes sein, um solche Leistungen vollbringen zu können!

Wenn Du mir also diesbezüglich nähere Auskunft erteilen könntest, wäre ich Dir zu tiefem Dank verpflichtet.

Hochachtungsvoll Dein Housi.

P.S. Warum hat eigentlich noch niemand der Öffentlichkeit mitgeteilt, daß es auch Goethe war, der das Penicillin und die Atombombe erfunden hat!

Lieber Housi!

Ich will Dir nur auf Dein PS antworten, da ich demnächst voraussichtlich selbst im Treffpunkt Schweiz interviewt werde und meine Chancen nicht mutwillig aufs Spiel setzen will. Also: man hat verarsäimt, mitzuteilen, daß Goethe das Penicillin und die Atombombe erfunden hat, weil sich inzwischen herausgestellt hat, daß überhaupt niemand etwas erfunden hat außer den Russen, anfangend mit Adamoff, der das Feigenblatt, und aufhörend mit Busentowitch, der das Komminform erfunden hat.

Hochachtungsvoll Dein Nebi.

Gefarte Zierfische

Lieber Nebelspalter!

Nimm bitte das Bundesblatt Nr. 1, vom 5. Januar 1950, zur Hand und schlage Seite 79 auf. Dort wirst Du die Verfügung Nr. 1h des Eidgen. Finanz- und Zolldepartementes betreffend die Warenumsatzsteuer (Tarif der Steuer auf der Wareneinfuhr) vom 29. Dezember 1949 finden. In dieser sind die neuen Steuersätze für die einzelnen Zolltarifnummern angegeben wie z. B.:

Zolltarif Nr.	neuer Steuersatz per q brutto Fr.	Bemerkungen
19	—	Kindermehl
	8.50	Andere Waren dieser Nummer

Nun kommt aber der Clou auf Seite 80. Da heißt es:

87a	100.—	Zierfische, ausgenommen Goldfische in der Form gewöhnlicher Fische
	63.—	Goldfische in der Form gewöhnlicher Fische
	8.—	Schnecken, Frösche usw., Süßwasserkrebse: frisch
	—	Andere Waren dieser Nummer

Nichtwahr, da prickelt einem im Gehirn. Aber nach genauem Ueberlegen wird einem nichts anderes übrigbleiben, als anzuerkennen, daß das zoologische Bureau des Finanz- und Zolldepartementes offenbar auf der Höhe der Zeit marschieret. Es besteht doch wohl in aufgeklärten Kreisen kein Zweifel darüber, daß bei der heutigen wissenschaftlichen Entwicklung bald mit dem Auftreten von Goldfischen in der Form von Elefanten, Automobilen und Orchideen zu rechnen sein wird. Wahrscheinlich gehört auch das am Roten Meer kürzlich gestrandete Meeresungeheuer gar nicht zu den Ungeheuern, sondern ganz einfach zu den

Goldfischen in der Form ungewöhnlicher Fische, wurde aber vom dortigen Finanz- und Zolldepartement noch nicht als solches erkannt.

Unverständlich ist mir, als gegenüber der Jugend aufgeschlossenem Bürger hingegen, warum bei der Position Zierfische nicht auch die Backfische zolltarifarisch begünstigt wurden. Es ist doch sehr zu hoffen, daß hier nicht in spießbürgerlich-säuerlicher Weise Zollschranken errichtet werden, die möglicherweise einige Jahre später jedermann nur mit Bedauern erfüllen könnten. Andererseits ist aber auch zu hoffen, daß diese unübertreffliche Steuersatzgestaltung in andere Sparten des Zolltarifes Eingang finden möge. So möchte ich beispielsweise im Hinblick auf unsere Elektrizitätswirtschaft bei der Position «Ziersträucher» den Goldregen in der Form gewöhnlichen Regens zolltarifarisch begünstigt wissen.

Jedermann wird mir beistimmen, wenn ich sage: Hier bleibt noch viel zu tun. Und darum, lieber Nebelspalter, gelange ich an Dich, mit der Bitte, Du mögest hier mit bahnbrechenden Vorschlägen neue Wege weisen. Ich zweifle nicht daran, daß Du für diese Aufgabe der rechte Mann am rechten Platz bist und verbleibe, indem ich meinem Goldmundstück in der Form eines gewöhnlichen Mundstückes die herzlichsten Grüße entströmen lasse, Deiner Antwort harrend der Untige U. B.

Lieber U. B.!

Ich muß das Eidgen. Finanz- und Zolldepartement in Schutz nehmen, auch vor Deiner offenkundigen Boshaffigkeit. Es gibt nämlich Zierfische in der Form von Goldfischen, und es gibt Goldfische in der Form von gewöhnlichen Fischen, und die Zollbeamten haben da ihre Erfahrungen gemacht und allen Grund, genau achtzugeben. Da haben sich zum Beispiel Goldfische, die gespickt waren mit Gold, als ganz gewöhnliche Fische durch die Zollschranken schlängeln wollen und wenn dem Zöllner nicht der Zolltarif 87a eingefallen wäre, wäre es ihnen auch gelungen. Und es gab sogar Zierfische, weiblichen Geschlechts, gespickt mit Vreneli, die so taten, als seien sie kleine harmlose Gründlinge oder Aale. Andererseits gibt es Goldfische in der Form von Zierfischen, Töchter reicher amerikanischer Haifische, die dann im «Treffpunkt Zürich» gelangt werden und bedeutenden Laich — mit L bitte! — über die Schweiz ablegen, — kurz: der seltsamen Dinge im Bereich der Fische ist kein Ende und die Tariffdifferenzierungen sind noch viel zu knapp. In diesem Sinne verbleibe ich der Obige Nebelspalter.

Frascati
am See

einziges Boulevard-Café Zürichs
Grillroom - Bar - Café - Bierrestaurant
Im Wintergarten Soirée dansante

Telefon 326803 Gr. Schellenberg & Hochuli

pour la fête

Un „ballon“ de vin blanc
à la Channe valaisanne
Zurich et Bâle

Scharfschützen
in Küche und Keller,
Können am Herd und am Faß,
befriedigen den Gast!

AARAU + Hotel Aarauerhof
Direkt am Bahnhof
Restaurant . BAR . Feldschlößchen-Bier
Tel. 23971 Inhaber: E. Plüger-Dietschy

Gleiches Haus: Salinenhotel Rheinfelden